

PRÄSENZ DER ZEITGENOSSEN

15

Besucher der großen Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums kritisieren häufig die Präsentation von Werken textiler Kunst. »Schlecht beleuchtet«, »kaum zu sehen« lauten die Kommentare zur einzig konservatorisch vertretbaren Exposition von Teppichen, Paramenten, Wandbehängen und Kostümen der Vergangenheit. Aber Licht übt eine verheerende Wirkung auf die Gewebe aus, Staub ist nur mit großen Schwierigkeiten daraus zu entfernen und eine zu hohe Luftfeuchtigkeit kann Schimmelbefall evozieren. Deshalb ist die Unterbringung der Objekte in »Quarantänekästen« notwendig. Auch die zeitgenössische Textilkunst zeigt ihre Werke im Schutz klimatisierter Ausstellungshallen, also weit entfernt von einem ursprünglichen Zweck des textilen Mediums, die Menschen vor Sturm und Hagelschauer zu bewahren.

Mit der Ausstellung TEXTIL IM FREIEN versucht nun die deutsche Gruppe textilkunst im Rahmen der Reihe Präsenz der Zeitgenossen das Experiment, ihre Werke einen Sommer lang Sonne, Wind und Wetter auszusetzen. Hierfür bieten der kleine und große Klosterhof, Plastik- und Bärenhof des Germanischen Nationalmuseums schon deshalb ein reizvolles Ambiente, weil hier mittelalterliche und rezente Architektur nebeneinander bestehen. 23 Mitglieder dieser freien Gemeinschaft von Textilkünstlern, eingeschlossen einige Gäste aus Deutschland, Frankreich, Vietnam und der Schweiz, feiern mit der Aktion darüberhinaus das zehnjährige Bestehen der Gruppe. Mit Ausstellungen in München, Aschaffenburg, Hannover, Osnabrück/Stuttgart und Heidelberg/Schwäbisch-Gmünd hatten sie bisher schon zu Themenbereichen, wie »Monochrom/Polychrom«, »Natur/Technik« und »Wand/Raum« Stellung genommen und Probleme von Farbigkeiten und Färbungen, Techniken und Werkstoffen sowie Zweidimensionalität, Relief und umschreitbarer textiler Plastik erörtert.

Im Germanischen Nationalmuseum wagt die heterogene Gruppe – allein die Lebensalter reichen von 30 bis 75 Jahren – jetzt »open air« und nimmt den Dialog mit gewachsener und geschichtsträchtiger Architektur auf. Unter den Werken lassen sich Bezugnahmen zu

Textil im Freien

15. Juli bis 3. September 1989

*Eine Ausstellung der
deutschen Gruppe textilkunst
in den Höfen des
Germanischen Nationalmuseums*

den Ausstellungsorten festhalten, zu Geschichte und Natur. So verschärft etwa eine großformatige Verspannung zwischen der Apsis und dem Kreuzgang der spätgotischen Kartause den Blick auf die verwinkelte Baulichkeit, alte Tücher, mit denen Bergbauern das Heu eingetragen haben, verweisen auf überflüssig werdende rurale Traditionen und die Ansäugung von Flachs deutet auf die Grundlagen der Leinenfabrikation, dem heute

so beliebten, edel knitternden Material, um dessen Herkunft sich die Träger wenig Gedanken machen. 23 Individualisten stellen sich der Aufgabe, ihr Medium Textil in die Nähe einer ursprünglichen Bestimmung zurückzuführen.

Zur Ausstellung erscheint um den 25. Juli eine Dokumentation, die alle Werke an den Aufstellungsorten abbildet, zum Preis von DM 15,-.

Ulrich Schneider



*Ingeborg Lorenz, Eine der Teilnehmerinnen an der Ausstellung
Textil im Freien, mit einem unlängst entstandenen Werk*